Karl May – Flugblätter: 1

Dr. Heinrich Lhotzky über Karl May.

Was für ein wahrhaft großer Mann war und ist doch Karl May! Ich habe meine Herzensfreude an ihm. Wie wacker hat er sich durchgerungen, und wie notwendig waren ihm auch alle seine Leiden! Ich glaube, es gibt kein Leid, das für uns nicht dringende und weise Notwendigkeit wäre. Es kommt nur alles darauf an, wie wir uns dazu stellen. Karl May fand seine eigene Lebensaufgabe auf einem Wege, den ihm niemand gewiesen, und seine Irrwege ermöglichten erst seine Größe. Wir sind auf diesem Planeten, um zu sündigen, damit an dem Leid der Sünde unsere Erlösung geschmiedet, unser Aufstieg ermöglicht werden kann. Wenn man so den Sünder ansähe, wäre es aus mit aller Splitterrichterei. Jesus wollte es so und hats auch getan. Darum war er der Erlöser.

Das Schwerste für Karl May wird wohl der Angriff auf seine Schriftstellerehre gewesen sein. Das ist aber erklärlich. Er entstammt dem blanken Neid der Zeitgenossen. Nur Große werden so angegriffen, nie Kleine. Darum wird auch Karl May bleiben, so wie Lederstrumpf bleibt und Robinson, während das neidische Gezücht versinkt. Es ist schon heute eigentlich versunken. Freilich, die symbolische Auslegung seiner Geschichten, die dem Verfasser vorgeschwebt hat, wird sich nicht völlig aufrecht erhalten lassen. Sie mag ihn geleitet haben, doch nicht jeder Leser wird ihm dabei folgen. Aber sie ists, die eine Reihe lebenswahrer Gestalten geschaffen hat, die den Schriften ihren wesentlichen Wert verleihen und ihnen einen rühmlichen Platz im Schrifttum des deutschen Volkes sichern. Es freut mich, daß alles auch deutsch empfunden und deutsch getönt ist. Geht nicht auch jetzt unser ganzes Volk den Weg Karl Mays? – Es ist das Kennzeichen der Großen, daß sie ihrem Volke vorangehen. Auch wir werden siegen, wie er gesiegt hat.

Wir haben von Karl May etwas ganz Neues gelernt, wenigstens ists mir an ihm klar geworden, und ich verstehe auch etwas von Psychologie, wenn ich auch bei den modernen Psychologen nie in die Schule ging. Ich habe immer sehr scharf unterschieden zwischen Leib, Seele und Geist. An Karl May habe ich auch die seelische von der geistigen Erkrankung unterscheiden gelernt. Sein wahrhaft großer Gedanke ist, daß er für die Seele schreiben wollte. Ich kann ihm bezeugen, daß er dieses Ziel auch erreicht hat. Niemals habe ich so genau gewußt, warum ich so gern zu solchen Büchern greife, die man phantastisch nennt. Dann habe ich beobachtet, daß ich sie immer in Zeiten inneren Gedrücktseins, bei Schwermutsanfällen und dergleichen brauche. Das sind seelische Leiden, nicht geistige. Und in solchen Zeiten wirken sie geradezu als Heilmittel. Darum soll man diese Schriften auch der Jugend geben. Natürlich nicht der Jugend mit krankhaft überreizter Phantasie. Der gehört Geistesnahrung, keine seelische Überfütterung. Aber für die gesunde rechte Jugend ist Karl May ein notwendiges Gegengewicht gegen die einseitige schulmeisterliche Geistesdressur. Meinen Kindern gebe ich stets solche Schriften. Sie legen sie später weg, wenn der Geist seine Bedürfnisse mehr geltend macht, greifen aber doch zeitweise wieder zu ihnen. Ist unsere heutige Schützengrabenjugend, die sich – infolge der Kurzsichtigkeit mancher Lehrer häufig heimlich – an Karl May gelabt hat, etwa schlecht geraten? Hätte Karl May im Seminar zu Waldenburg Karl May lesen können, ich bin gewiß, das Seminarleben wäre anders verlaufen. Jetzt gehört Karl May unbedingt in den Schützengraben. Viele Feldgraue sind seelisch krank oder gefährdet durch das Unnatürliche, das sie umgibt. Gebt ihnen Karl May als Heilmittel!

Schließlich noch eins: Karl May war ein Mann des Humors. Alle Großen haben Humor. Darum kann die Menge sie zu Lebzeiten nicht vertragen. Sie fühlt sich ausgelacht. Der Mensch haßt die Überlegenheit. Deshalb ist der wahrhaft Überlegene stets einsam. Das mag ihn auch oft reizen, die Zeitgenossen unnötig zu verletzen. Möglich, daß Karl May auch manchen gereizt hat. Aber er hat auch die Folgen getragen. Das ist die Sühne jeglichen Fehlers, daß man sich willig unter seine Folgen beugt. Das hat Karl May getan. Darum ist er ohne Bitterkeit von uns geschieden. Ein wahrhaft Großer. Seine Werke werden bleiben.

(Offenbacher Volkszeitung 1918.)

Aus: Flugblatt (1) des Karl-May-Verlags, Radebeul. 1918.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018